

Der Raubhirse von Busselen.

As ik noch en Jung wir — so vertellt mi dei Gastwirt in den Kraug bi dei Sarnower Moehl — doon wir in Busselen en Raubhirse, dei künnt so fein Geschichten vertellen, un wi Jungs wirn immer um em rümmer un quälten em denn so lang, bit hei anfäng tau

vertellen. Dei meisten von sine Geschichten herw ik vergäten. Doch eine föllt mi wedder in.

Dor is vör lange, lange Tiden in unse Gegend en Raubhirser wäst, dei het so schön fläuten künnt, as kein Bagel dat bäter kann. Au sünd dor oewer uk Röwers wäst. Dei

sünd denn uk eis kamen un hemm den Raauh-
hirer al sien Räuß wegdräben. Us nu dei
Raauhhirer tau sinen Herrn kümmt un em
mellt, dat em de Röwers al dei Räuß weg-
nahmen hemm, will dei em jo int Lok schmi-
ten laten, wenn hei em dei Räuß nich wedder
schafft oder em so väl Geld gimwt, as dei
Räuß wirt sünd. Wat süll dei Raauhhirer wol
maken? Dei Röwers würn em dei Räuß ja
nich wedder gäben, un wur süll hei wol dat
Geld herkriegen vör so väl Räuß. Sei wüßt
sik oewer Rat.

Sei spört dei Räuß na, bit hei dei Röwer-
kuhl funn häd. Bi den Jngang kladdert hei
up'n Boom, dei dor flünn un lurt jo nu, dat
ein von dei Röwers kamen süll. Dat durt
uk nich läng, doon keem einer an, Doon
füng dei Raauhhirer an tau fläuten so sien,
as hei sichts künn. Dei Röwer hört em
un dacht bi sik: „Wat is dat för en feinen
Bagel, dei dor fläut“. Sei kickt un kickt
un wat den Raauhhirer in den Boom gewohr.
„Kumm doch eis runner“, seggt hei „un wies
mi dat, wur du dat maken deist, dat du so
fein fläuten kannst.“ Dei Raauhhirer kümmt
uk runner un fläut' em wat vör. „Süll ik
dat uk wol lirn“, seggt dei Röwer, „kannst
du mi dat nich bibringen?“ Ik will di uk

väl Geld gäben dorvör.“ „D,“ seggt dei Raauh-
hirer, „wat süßt du dat nich lirn koenen.
Dat is so schwer nich, un Geld will ik dorför
gor nich hemm. Wies mi man eis dine Tung,
wat dei sik wol dorför passen deit“. Un dei
Röwer wist em jo nu sine Tung. „Bäten
struw is sei an dei Spitz“, seggt dei Raauh-
hirer, „oewer dat let sik licht ännern. Ik
will dorvon Bäten abschrapen, holl man still,
da is sig gedan un deit uk gor nich sühr weih“.
Sei haalt sin Taschenmexer rut, dat schön
scharp is, fat' dei Tung an und schnitt sei
knaf af.

Doon kricht dei Röwer oewer en Schreck.
Dat Blaut stört em man so rut ut den Muna.
Sei löppt, wat hei lopen kann, in de Röwer-
kuhl un schrlggt un schleitt mit de Arms un
wist ümmer na den Jngang von de Röwer-
kuhl. Seggen kann hei jo oewer nich, wat los
is. Doon krigen dei annern Röwers dat mit
de Angst. Sei lopen ümmer för dull un
holl' sik gor nich up, un duert nich lang, doon
is dei Röwerkuhl lerrig.

Dei Raauhhirer gelt nu rinner in dei Rö-
werkuhl un söcht allens na un finnt dor so
väl Geld, dat hei dei Räuß betalen kann un
noch so väl oewrig behölt, dat hei sik en
Riddergaut köpen kann. D. B.